

Beitrag 5 vom 10.12.2025: **Verhängnisvolle Anhängigkeiten:**

Ich verweise hier zunächst auf mehrere Beiträge auf dieser Internetseite und zwar in der Rubrik ‚Vernunftplattform‘ auf den Themenbereich 3 ‚Grundsätzliches zu Deutschland‘, dort vor allem die Beiträge 2, 3 und 5 mit den Überschriften: ‚Grundlegende Fehlentwicklungen‘, ‚Fehlentwicklungen‘ sowie ‚Denkanstöße‘ sowie in der Rubrik ‚Textsammlung‘ auf den Themenbereich 5 ‚Kommentierte Medienberichte‘ und dort der Beitrag ‚1.7. Verhängnisvolle Abhängigkeiten‘.

Nachfolgend beleuchte ich in einige jener verhängnisvollen Abhängigkeiten Europas wie Deutschlands gegenüber China, Taiwan sowie den USA, welche für uns von zentraler Bedeutung sind.

Verhängnisvolle Abhängigkeiten von China:

Eine in den letzten Monaten zum ersten Mal in einer breiten, deutschen Öffentlichkeit diskutierten Abhängigkeit Deutschlands, Europas und selbst der USA sowie dem Rest der Welt von China ist jene bei den sogenannten ‚Seltenen Erden‘.

Zunächst eine kurze Klarstellung dieses Begriffs: Bei ‚Seltenen Erden‘ handelt es sich um Metalle und keine klassischen Erden.

Zudem sind diese nicht insofern wirklich selten, als dass sie nur in Regionen in China oder Südamerika vorkommen würden. Sie sind in unterschiedlicher Konzentration über den gesamten Globus verteilt und finden sich demnach auch hier bei uns in Deutschland.

Diese Stoffe sind unverzichtbar bei der Herstellung fast aller moderner Technologiekomponenten, welche in unserer heutigen Welt nicht mehr wegzudenken sind, ohne die so gut wie gar nichts mehr geht. Sie finden Verwendung in allen möglichen Motoren – nicht nur Elektromotoren – in Mobiltelefonen, beim Flugzeugbau – zivil wie militärisch – bei Raketen wie Satelliten und vielem anderen mehr. Sie sind also von unverzichtbarer Bedeutung für jede Wirtschaft, jedes Land dieser Erde.

Obwohl diese Metalle, sprich die sog. ‚Seltenen Erden‘ also eigentlich mehr oder weniger fast überall auf der Welt vorkommen, hat sich China schon seit den 1980er Jahren – sehr strategisch vorausdenkend – auf den Prozess der Förderung und vor allem der danach erforder-

lichen Verarbeitung konzentriert und zwar über alle Stufen des Produktionsprozesses bis hin sogar zur fertigen Batterie. Dadurch hat sich dieses Land einen außerordentlich großen Vorsprung, ja, teilweise sogar Monopol hinsichtlich der technischen Expertise in diesem Bereich erarbeitet. Infolgedessen fördert China nicht nur die meisten dieser Rohstoffe bei sich aus dem Boden, sondern es verarbeitet diese auch selbst und darüber hinaus eben auch noch jene geförderten Rohstoffe aus anderen Ländern: Letztere sind dazu oftmals selber gar nicht technisch in der Lage und / oder können dies bei weitem nicht zu den niedrigen Kosten wie es China kann.

Dazu muss man noch folgendes wissen: Bisher war die Förderung und vor allem auch die Verarbeitung zu einem so niedrigen Preis wie in China nur in Form einer sehr umweltbelastenden Weise möglich. Und das scheuteten eben Länder wie Deutschland: Solche Umweltbelastungen lagerte man gerne bequem aus. Der Dreck war ja weit genug weg. Man sparte sich vor allem auch den ganzen Ärger mit Umweltschutzorganisationen im eigenen Land sowie die Kosten für eine umweltverträglichere, aber damit eben auch teurere Produktion. Das war für uns in Deutschland, Europa sowie dem Rest der Welt eben die einfachste, bequemste und auch billigste Art an diese für so vieles unverzichtbaren Stoffe zu gelangen.

Aber nun müssen wir feststellen, welche Folgen dies für uns hat: Zunächst zitiere ich aus einem Artikel auf t-online vom 29.10.2025 von Martin Küper. Diesen und noch weitere Artikel ebendort sowie einen aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung findet man auf dieser Internetseite in der Rubrik „Textsammlung“ im Themenbereich 5 „Kommentierte Medienberichte“ und dort unter dem Punkt 1.7. „Verhängnisvolle Abhängigkeiten“:

„Angriff auf die Wiederaufrüstung des Westens“ China zieht die Daumenschrauben an: Europa muss sich militärisch rüsten für einen möglichen Angriff Russlands. Ausgerechnet jetzt verknappt China die dafür nötigen Rohstoffe.

Die Welt hätte gewarnt sein können. Schon 2011 spielte China seine globale Dominanz bei den sogenannten Seltenen Erden rücksichtslos aus. In einem Handelsstreit mit Europa und den USA drosselte Peking damals den Export der Metalle, ohne die kein Smartphone, keine Windturbine und kein Elektromotor auskommt. Seit US-Präsident Donald Trump im Frühjahr einen regelrechten Handelskrieg mit China

losgetreten hat, verschärft die Regierung in Peking erneut den Zugang zu den wichtigen Rohstoffen – und droht, westliche Firmen bald praktisch ganz von der Versorgung abzuschneiden.

So kündigte das Handelsministerium in Peking kürzlich an, den Export der insgesamt 17 Metalle künftig noch strenger zu kontrollieren. Ausfuhrgenehmigungen für militärische Zwecke soll es dann gar nicht mehr geben, Lieferungen an westliche Firmen aus dem Bereich der Chipherstellung sollen von Fall zu Fall geprüft werden. Wann die neuen Regeln in Kraft treten, ist unklar. Doch der Bund der Deutschen Industrie (BDI) warnt bereits in aller Deutlichkeit vor den Auswirkungen.

Deutsche Industrie warnt vor "Angriff auf Wiederaufrüstung"

"Die deutsche Industrie droht zum Opfer eines Großmachtkonfliktes zwischen den USA und China zu werden", heißt es in einer aktuellen Stellungnahme des Verbandes. "Die neuen Kontrollen können als direkter Angriff auf die Wiederaufrüstung des Westens verstanden werden." Auch ein Bericht der US-Nachrichtenagentur Bloomberg lässt erahnen, vor welchen Problemen die europäischen Rüstungsfirmen bald stehen könnten.

Laut Bloomberg verlangt Peking schon jetzt die Herausgabe von vertraulichen Daten im Gegenzug für Ausfuhrgenehmigungen für Seltene Erden. Verlangt werden etwa Produktfotos, Angaben zur genauen Verwendung der Mineralien, Fertigungsdiagramme und Kundendaten. In manchen Fällen will Peking zudem die Produktionszahlen der vergangenen drei Jahre sowie Prognosen für die kommenden drei Jahre sehen, heißt es. Solche Informationen könnten Peking in die Lage versetzen, die Liefernetzwerke von Firmen oder die Anfälligkeit im Falle eines Exportstopps zu analysieren, heißt es.

Nach 2011 legte sich die Aufregung schnell wieder

Für die europäische Wirtschaft sind die Exportkontrollen Chinas schon jetzt ein Problem. So klagte die Europäische Handelskammer in China (EUCCC) – ein Zusammenschluss von rund 1.600 Unternehmen – schon Mitte September über spürbare Nachteile durch Chinas Exportkontrollen bei Seltenen Erden. "Wir haben eine Reihe von Mitgliedern, die aufgrund dieser Engpässe derzeit erhebliche Verluste erleiden", sagte Kammerpräsident Jens Eskelund der "Financial Times". BEI DER JÜNGSTEN Ausschreibung der begehrten Seltenen

Erden seien drei Viertel der europäischen Nachfragen unerfüllt geblieben.

Schon als China 2011 die Ausfuhr von Seltenen Erden drosselte, war die Aufregung groß. In der Folge wurden Stoffe wie Neodym, Yttrium oder Lanthan Mangelware, weltweit schossen die Preise in die Höhe. Die damalige Kanzlerin erklärte die Versorgung der deutschen Industrie mit Seltenen Erden zur Priorität. Angela Merkel reiste persönlich in die Mongolei, um dort ein Rohstoffabkommen zu unterzeichnen.

Doch die Aufregung hielt nicht lange, nachdem der damalige Handelsstreit beigelegt war und die Weltmarktpreise für Seltene Erden wieder auf ihr langjähriges Niveau gefallen waren.

Moskaus mächtigster Verbündeter kappt die Versorgung

Doch inzwischen hat sich die geopolitische Lage dramatisch verändert. Ging es 2011 vor allem darum, Schaden von der deutschen Exportwirtschaft abzuwenden, ist nun unmittelbar die Sicherheit Europas bedroht. Während der Kontinent versucht, so schnell wie möglich aus der militärischen Abhängigkeit von den USA loszukommen und seine Armeen gegen einen möglichen russischen Angriff zu ertüchtigen, kappt Moskaus mächtigster Verbündeter die Versorgung mit den dafür nötigen Rohstoffen.

Dabei hat sich an der Abhängigkeit Deutschlands von Seltenen Erden aus China seit 2011 nicht viel getan. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes bezieht die deutsche Industrie noch immer etwa zwei Drittel der Rohstoffe aus China. Dabei könnte sich Europa durchaus unabhängig machen bei der Versorgung mit Seltenen Erden, sagt der Metallexperte Carlo Burkhardt von der Hochschule Pforzheim.

Seltene Erden: Wer übernimmt die Mehrkosten?

"Die Technologien dafür sind vorhanden und die Vorkommen auch. Das Problem sind vor allem die Kosten", erklärt der Professor für Fertigungstechnologie im Gespräch mit t-online. So fallen Erze mit Seltenen Erden beispielsweise beim Abbau von Eisen und Kupfer in Schweden an. Doch die Gewinnung der Seltenen Erden aus dem Gestein ist sehr aufwendig und lässt sich durch deren Verkauf allein kaum finanzieren.

"China verfolgt da eine andere Strategie als Europa", erläutert Burkhardt. "Die Produktion der Seltenen Erden muss dort nicht profitabel sein, denn der Mehrwert entsteht später durch den Verkauf von Elektromotoren, Sensoren oder Windkraftanlagen, in denen die Metalle

verbaut sind. In Europa fehlt diese strategische Investitionsbereitschaft", so der Forscher. "Die Frage lautet, wer diese Mehrkosten bei der Produktion übernehmen soll, der Markt, der Staat oder eine Mischung aus beiden." Finanziell zu stemmen wären die Mehrkosten allemal, wie Burkhardt vorrechnet.

So könnte China die Bemühungen torpedieren

"Selbst wenn wir annehmen, dass ein in Europa gefertigter Magnet aus Seltener Erden doppelt so viel kostet wie einer aus China, dann würde das Auto am Ende nur 80 Euro mehr kosten", so Burkhardt. "Das ist eine Tankfüllung!" Und die Kosten für Seltene Erden ließen sich noch weiter senken, wenn die großen Akteure wie die Auto- und die Rüstungsindustrie ihre Bedarfe sinnvoll koordinieren und den Produzenten damit Planungssicherheit geben würden, glaubt Burkhardt. "Das ließe sich schnell umsetzen, aber ich frage mich, ob man diese Denke in Europa auf dem Schirm hat.

Doch selbst wenn der Rest der Welt nun Ernst machen würde mit der Unabhängigkeit von Metallen aus China, so könnte die Regierung in Peking die Mühen wohl leicht wieder zunichtemachen – mit einer Lockerung der Exportbeschränkungen. "Wenn China die Preise morgen wieder senkt, kann es sein, dass mühsam austarierte Geschäftsmodelle plötzlich nicht mehr funktionieren", erklärt Carlo Burkhardt.

"Die Bundesregierung muss jetzt handeln"

So musste die Firma Molycorp, die die einzige US-Mine für Seltene Erden im kalifornischen Mountain Pass betrieb, 2015 Insolvenz anmelden. Molycorp hatte im Zuge der chinesischen Exportbeschränkungen 2011 groß in die Mine investiert. Nachdem China die Exportbeschränkungen gelockert hatte und die Preise für Seltene Erden 2013 wieder auf ihr langjähriges Niveau gefallen waren, rutschte Molycorp in die Zahlungsunfähigkeit. Doch das war nicht das Ende der Seltenen Erden in den USA.

Die Nachfolgefirma von Molycorp, MP Materials, einigte sich 2021 mit General Motors auf die langfristige Lieferung von Magneten für den Bau von Elektroautos. Diese Art von industrieller Zusammenarbeit schwebt auch Carlo Burkhardt vor. "Europa ist da bislang noch zurückhaltender, aber in den USA hat dieses Umdenken schon stärker eingesetzt."

Doch wenn es nach dem BDI geht, soll es nun auch in Europa schneller gehen mit der Rohstoffwende. "Die Bundesregierung muss

Rohstoffsicherheit auf allen Ebenen entschlossen adressieren und jetzt handeln", schreibt der Deutsche Industrieverband. Dazu fordert der Verband eine Diversifizierung der Lieferketten für Seltene Erden, den Aufbau europäischer Weiterverarbeitungsanlagen, den Ausbau des Recyclings von Seltenen Erden sowie "bedeutende eigene Förder- und Verarbeitungskapazitäten in Europa.“ Ende des Zitats.

In diesem Artikel wird eindrucksvoll ausgeführt, wie diese Abhängigkeiten spätestens seit dem Jahr 2011 den Verantwortlichen in der Politik in Deutschland wie dem gesamten Westen eigentlich hätten bekannt sein müssen. Gleches gilt für die Führungskräfte großer internationaler Unternehmen. Aber es war offenbar viel bequemer dies zu ignorieren und die Vorteile des billigen Bezugs dieser Rohstoffe und die damit verbundenen finanziellen Vorteile gewissermaßen zu verfrühstücken, ohne an ein Morgen, an zukünftige Generationen zu denken. Das gilt wiederum für die Eliten in Politik wie der großen Industrie.

Das unbedingt notwendige sofortige Umsteuern mit einer wirklich langfristig angelegten Strategie einschließlich des ebenso erforderlichen Durchhaltevermögens kann ich bisher weder in der Politik noch weiten Teilen der Industrie in einem auch nur annähernd ausreichendem Ausmaß erkennen. Ganz im Gegenteil befürchte ich ein Szenario, wie es der Autor des obigen Artikels entwirft, nämlich dass China beim ersten zaghafte Umsteuern im Westen dazu übergehen könnte, diese Rohstoffe wieder in ausreichendem Maß zu unschlagbar günstigen Preisen auf den Weltmarkt zu werfen, um damit die ersten Ansätze einer westlichen Unabhängigkeit wieder zunichte zu machen. Und die westlichen Länder – vor allem in Europa – würden dann aus Bequemlichkeit wieder in den alten Trott verfallen.

Doch damit nicht genug: Aufgrund dieser weitgehend monopolartigen Stellung bei der Förderung und Verarbeitung jener Rohstoffe kann China auch die daran anschließende Herstellung anderer Produkte unschlagbar günstig ermöglichen, so jene von Batterien oder ganzen Elektromotoren für Autos, Windkraftanlagen und vielem mehr. Damit erwächst zentralen Wohlstandsbringern aus der deutschen Industrie eine fast schon tödliche Konkurrenz: Man denke an die Autoindustrie oder den Maschinenbau.

Mit weiteren Aspekten und konkreten Auswirkungen dieser Abhängigkeit setzt sich auch ein Artikel in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) vom 12.07.2025 auf Seite 4 mit dem Titel ‚Europäisch-chinesische Eiszeit‘ Von Thomas Gutschker, Brüssel und Jochen Stahnke, Peking auseinander. Auszüge daraus finden sich in der Rubrik ‚Textsammlung‘ im Themenbereich 5 ‚Kommentierte Medienberichte‘ und dort unter dem Punkt 1.7. ‚Verhängnisvolle Abhängigkeiten‘.

Aber das Beispiel der sog. ‚Seltenen Erden‘ mit all den beschriebenen Folgewirkungen stellt keineswegs die einzige verhängnisvolle Abhängigkeit von China dar. Zu nennen sind hier beispielsweise die nicht patentgeschützten Medikamente und vor allem deren Vorprodukte. China und Indien besitzen hier zusammen ein vergleichbares Monopol, wie China es allein bei den Seltenen Erden besitzt. Würden die Lieferungen aus diesen Ländern ausfallen, bräche unser westliches Gesundheitssystem in Kürze zusammen, mit vielen, sehr vielen Toten. Auch wieder sind es die kostengünstigen Produktionsverfahren, wodurch konkurrenzlos günstige Medikamente von diesen Ländern angeboten werden können. Wir im Westen wären durchaus in der Lage, diese Abhängigkeit entscheidend zu verringern oder gar völlig zu beseitigen, bei nur geringfügig höheren Kosten, welche durch eine einheimische Produktion verursacht werden würden. Damit dies funktioniert müssten von der Politik natürlich entsprechende Maßnahmen zum Schutz der eigenen Märkte gegenüber jener Billigkonkurrenz ergriffen werden. Auch wenn damit das eigentlich anzustrebende Ziel einer internationalen Arbeitsteilung in diesem Fall nicht verfolgt werden würde, so wäre dies aufgrund der Weltlage aber dennoch gerechtfertigt, ja, sogar geboten: Die Demokratien des Westens dürfen nicht in zentralen Bereichen in der Weise wie bisher von autoritären Ländern wie China in einer Weise abhängig sein, wie es derzeit der Fall ist. Auch Indien kann man keineswegs wirklich zum westlichen Wertekanon dazuzählen. Ganz abgesehen davon, dass Indien auch sich selber gar nicht uneingeschränkt zum Westen zugehörig fühlt. Abschließend zu China will ich in diesem Zusammenhang auf eine weitere, völlig unnötige Abhängigkeit hinweisen, welche in den letzten Monaten ebenfalls für Schlagzeilen sorgte: die immer noch große Abhängigkeit der deutschen Industrie selbst von einfachen

Standardcomputerchips aus China. Das Land hat den Export dieser Chips aufgrund wirtschaftspolitischer Differenzen, an denen auch die USA beteiligt waren, kurzfristig eingestellt. Es drohte dadurch sogar ein Produktionsstopp in zentralen Industriezweigen Deutschlands wie der Autoindustrie. Schließlich gelang dann zwar doch noch eine Einigung, aber wer weiß wie lange diese anhält?!

Verhängnisvolle Abhängigkeiten von Taiwan:

Die demokratisch regierte Inselrepublik Taiwan mit seinen gut 23 Millionen Einwohnern und einem derzeitigen Bruttoinlandsprodukt in Höhe von ca. 800 Milliarden Dollar jährlich belegt damit Platz 22 im internationalen Ländervergleich. Platz eins belegen mit großem Abstand vor allen anderen die USA mit ca. 29 Billionen Dollar, dann folgt China auf Platz zwei mit knapp 19 Billionen. Weit dahinter liegt Deutschland auf Platz drei mit ca. 4,6 Billionen. Die gesamte EU liegt nur leicht vor China mit gut 19 Billionen.

Die Hauptinsel Taiwan liegt gut 100 Kilometer von der chinesischen Küste entfernt. Die im Vergleich zu dieser kleinen Insel riesige Volksrepublik China mit seinen 1,4 Milliarden Einwohnern betrachtet Taiwan als Teil ihres Staatsgebietes und sieht in dieser Inselrepublik eine vom Mutterland abtrünnige Provinz, deren eigenständige Staatlichkeit es vehement bestreitet. Und das macht China nicht nur dieser Inselrepublik, sondern auch allen anderen Ländern gegenüber sehr deutlich. China behält sich zudem auch eine gewaltsame Eingliederung vor. Die Taiwaner hingegen wollen dies ganz und gar nicht, insbesondere lehnen sie das undemokratische, autoritäre Regime Chinas ab. Taiwan verließ sich bisher auf den Beistand der USA vor allem in militärischer Hinsicht. Die Europäer hingegen versichern Taiwan zwar ihrer ideellen Solidarität, könnten aber im Konfliktfall militärisch nichts Entscheidendes gegen die chinesischen Streitkräfte in dieser Region ausrichten. Europa erweist sich hier als eine vollkommen unbedeutende Größe, vor allem eben militärisch.

Ich beschreibe dies vorab, weil sich hierdurch auch für uns in Europa eine verhängnisvolle Abhängigkeit ergibt: Sollte China wirklich Taiwan militärisch angreifen und die USA nicht bereit sein, dieses kleine Land gegen diesen übermächtigen Feind zu verteidigen, würde unsere Wirtschaft sofort sehr hart in Mitleidenschaft gezogen werden,

weil die Hochleistungscomputerchips aus dieser kleinen Inselrepublik in einem solchen Konfliktfall nicht mehr geliefert würden. Und von diesen sind wir hochgradig in Europa und fast der ganzen Welt abhängig. Denn Taiwan hat sei Jahrzehnten zielstrebig sowie strategisch denkend und vor allem auch handelnd auf die Produktion von derartigen Hochleistungschips hingearbeitet. Infolgedessen hat sich dieses kleine Land eine Position in diesem unverzichtbar wichtigen Feld für alle Wirtschaften dieser Erde einen Spaltenplatz erarbeitet, der nicht nur Wohlstand für dessen Einwohner gebracht hat. Diese international wichtige Position sollte damit auch der Sicherheit gegenüber dem aggressiven Nachbarn dienen, indem der Westen – vor allem die USA – aus Eigeninteresse für die Unabhängigkeit dieser Inselrepublik auch militärisch im Ernstfall eintreten würden. Denn die oben beschriebene Abhängigkeit bei den Chips ist derart groß, dass es sich der Westen gar nicht leisten können sollte, dieses Land einfach fallenzulassen. Zudem teilt es als Demokratie die westlichen Werte und sollte moralisch eigentlich schon allein deshalb von uns im Westen unterstützt werden. Aber in Taiwan war man natürlich nicht so naiv, nur darauf zu setzen.

Europa und damit auch Deutschland haben es auch hier wiederum versäumt, selber eine solche Hochtechnologie in ausreichendem Umfang einschließlich der Produktionskapazität zu errichten. Zwar gibt es einige gute Ansätze, wie unter anderem in der Region um Dresden. Aber all das ist viel zu wenig, wie die nach wie vor bestehende Abhängigkeit beweist.

Verhängnisvolle Abhängigkeiten von den USA:

Das soeben Geschilderte im Hinblick auf Taiwan weist auf eine weitere, verhängnisvolle Abhängigkeit Europas und damit auch Deutschlands hin und zwar gegenüber den USA vor allem auch im militärischen Bereich, aber leider keineswegs nur in diesem.

Beginnen wir aber zunächst damit: Wie verhängnisvoll diese Abhängigkeit für Deutschland und Europa ist, hat sich schon mit dem völkerrechtswidrigen Überfall Russlands auf die Ukraine im Jahr 2022 gezeigt: Ohne die technischen Fähigkeiten der USA in zentralen Bereichen wie nicht zuletzt auch der Satellitenaufklärung und vielem weiteren mehr, hätte Europa – auf sich allein gestellt – die Ukraine

auch nicht in annähernd ausreichendem Maße gegen den brutalen Aggressor unterstützen können. Und seit der zweiten Trump-Regierung ist uns auch noch unsere eigene Abhängigkeit in Sicherheitsfragen gegenüber den USA in wirklich drastischer Form vor Augen geführt worden: Dies führte zu peinlichen, um nicht zu sagen selbsterniedrigen Unterwürfigkeitsreaktionen europäischer Staats- und Regierungschefs gegenüber Donald Trump. Das alles war einfach nur noch beschämend, aber anscheinend aufgrund unserer selbstverschuldeten Abhängigkeit aus purem Selbsterhaltungstrieb heraus erklärlch.

Die Vorgeschichte zu alldem ist kurz zusammengefasst folgende: Mit dem Zusammenbruch des Ostblocks und der Sowjetunion als Systemrivalen der westlichen Demokratien hofften wir alle zunächst verständlicherweise auf eine Integration Russlands sowie der anderen, kleineren Nachfolgestaaten der Sowjetunion in unseren westlichen Wertekanon einschließlich des wirtschaftlichen Zusammenwirkens auf der Basis international gültiger Regeln, an die sich allen halten. Doch spätestens mit der Machtübernahme Putins in Russland und seiner ersten, äußerst brutal geführten Kriege in der Kaukasusregion hätten uns mahnen müssen. Aber auch das aufstrebende China mit seiner planvollen militärischen Aufrüstung wäre besser nicht so lange von uns Europäern weitgehend ignoriert worden.

Die USA hingegen erlagen dieser Blauäugigkeit nicht, jedenfalls bei weitem nicht in dem Ausmaß Europas und Deutschlands. Spätestens mit dem Jahrtausendwechseln mahnten uns die USA unter allen Regierungen doch mehr für unsere eigene Verteidigung zu tun und nicht alles den USA zu überlassen. Auch finanziell lagerten die Europäer vieles auf den großen Verbündeten in Übersee ab. Es war ja auch viel angenehmer, sich selber statt der Militärausgaben generöse soziale Wohltaten zu gönnen. Infolgedessen fruchteten die immer wieder aus den USA vorgebrachten Bitten nichts: Sie prallten immer und immer wieder an uns Europäern ab. Und nun unter Donald Trump machen die USA ernst und zeigen uns damit unsere Schwäche und Bedeutungslosigkeit vor aller Augen der Weltöffentlichkeit auf.

Ob Europa nun aber wirklich in ausreichendem Maße umsteuert, darf bezweifelt werden und zwar aus zwei Gründen:

1. Viele große Länder in Europa sind dazu wirtschaftlich und finanziell kaum bis gar nicht in der Lage. Ich verweise hier auf Frankreich und die dortige, anhaltende Krise, auf welche ich im nachfolgenden Beitrag näher eingehe. Deutschland hat mit den genehmigten unbegrenzten Sonderschulden zwar in dieser Hinsicht umgesteuert und kann sich dies im Unterschied zu Frankreich aktuell auch noch finanziell leisten. Allerdings stellt sich die Frage, wie lange wir dazu noch in der Lage sein werden?
2. Sind die Menschen in unseren westlichen Gesellschaften wirklich mental bereit, auch härteste Einschnitte und Wohlstandseinkünften zugunsten unserer Verteidigungsfähigkeit zu akzeptieren? Und haben wir das entsprechende politische Spitzenpersonal, das bereit ist, uns bei diesem harten Weg mutig zu führen?

Bei beiden Punkten habe ich bezogen auf Deutschland wie vor allem auch West- und Südeuropa erhebliche Zweifel.

Neben dem militärischen sind wir in Europa aber auch in anderen technologisch relevanten Bereichen weit hinter die USA zurückgefallen und dementsprechend abhängig, so unter anderem bei Computerprogrammen, man denke an das Thema ‚Künstliche Intelligenz‘ und Unternehmen wie Google, META, das Firmenkonglomerat von Elon Musk, Amazon oder Apple. Ebenso liegen wir in Europa bei der Massenproduktion von Hochleistungsschips hinter Firmen aus den USA meilenweit zurück: man denke an Intel oder NVIDIA: Wir haben in Europa nichts in dieser Größenordnung zu bieten. Auch im Hinblick auf die Raumfahrt hinken wir in vielen zentralen Bereichen weit hinter den USA, aber auch zunehmend hinter China oder bald auch schon Indien hinterher. Ein einziger Mann – der Unternehmer Elon Musk – ist mit seiner Firma Starlink im Bereich von massenhaften Raketenstarts und der damit in Verbindung stehenden Platzierung von Satelliten im erdnahen Orbit sowie den damit einhergehenden technischen Möglichkeiten der zivilen wie militärischen Aufklärung sowie Kommunikation ganz Europa in einem geradezu grotesken Ausmaß voraus. Das wurde und wird weiterhin im Krieg Russlands gegen die Ukraine deutlich: Wir in Europa sind nach wie vor nicht in der Lage, diese zentralen Fähigkeiten der Ukraine in ausreichendem Maße zur Verfügung zu stellen, sondern müssen auf Elon Musk hoffen und vielleicht demnächst auch bei ihm unterwürfig betteln.

Obwohl in einigen Bereichen verstkt in den letzten Jahren in Europa und Deutschland umgesteuert worden ist, so reichen weder Tempo noch Ausma angesichts der epochalen Herausforderungen, vor denen wir stehen, aus.

Die politisch Verantwortlichen mssen den Brgern noch viel deutlicher, ja drastischer die aktuelle Problemlage ehrlich erklren, um so die erforderlichen, teilweise sehr harten Manahmen fr jeden nachvollziehbar verndlich zu machen. Dabei mssen die Politiker mit gutem Beispiel vorangehen, indem sie zuerst bei sich selbst schmerzhafte Einschnitte vornehmen. Ich habe dazu Vorschläge in der Rubrik ‚Vernunftplattform‘ im Themenbereich 3 ‚Grundstzlichen zu Deutschland‘ und dort im Punkt 5 ‚Denkanste‘ verfasst. Denn erst wenn die Brger dies sehen, sind sie viel eher bereit, auch Einschnitte bei sich selbst zu akzeptieren. Zudem muss die Politik immer und immer wieder nachvollziehbar erklren, dass wir alle dies gerade auch zum Wohl der eigenen Zukunft hinnehmen mssen, damit nicht demnchst schon sehr viel schmerzhaftere Einschnitte verkraftet werden mssen. Obendrein verlieren wir ab einem bestimmten Punkt auch noch jede Mglichkeit umzusteuern, weil die Abhangigkeiten dann so gro geworden sind, dass wir nur noch arme und gehorsame Untertanen anderer Mchte sind.